



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 4. November.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Die Brodwaaren-Lage hiesiger Stadt pro October e. behält auch für den Monat **November** mit folgenden Ausnahmen Gültigkeit.

Es verkauft:

- der Bäckermeister Carl Hammer, ein Groschenbrod mit 1 Pfund,
- ein Zweigroschenbrod mit 2 Pfund,
- ein Fünfgroschenbrod mit 5 Pfund,
- der Bäckermeister Heubner (Vorstadt Altenburg) ein Groschenbrod mit 28 Loth,
- ein Zweigroschenbrod mit 1 Pfund 26 Loth,
- ein Fünfgroschenbrod mit 4 Pfund 20 Loth,
- der Bäckermeister Woldenhauer ein Fünfgroschenbrod mit 4 Pfund 15 Loth,
- ein Zweigroschenbrod 2 Pfund.

Merseburg, den 1. November 1865.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Maurermeisters und Kaufmanns A. S. Quercuith zu Merseburg wird der auf den

10. November e., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt gewesene zweite Prüfungstermin aufgehoben, nachdem die Gläubigerschaft den gebotenen Accord im heutigen Termin angenommen hat.

Merseburg, den 24. October 1865.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Verkauf von Maculatur.

Donnerstag den 9. November 1865,

früh 10 Uhr,

sollen im Militair-Bureau der hiesigen Königl. Regierung, Zimmer Nr. 4, 17/2 Cenyer Maculatur-Papier, groß Format, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Merseburg, den 2. November 1865.

Kuhfuß,

Regierungs-Civil-Sup.

Kuh- und Brennholz-Auction. Sonnabend den 4. November e., Nachm. 2 Uhr, soll eine große **Partie altes Bau- und Brennholz**, sowie eine Anzahl **Larellböcke, fast neue Bretter und Brettstücke, Thüren, Latten u. dergl. m.,** auf dem Zimmermeister Hagerschen Bauhofe in der Altenburg meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 25. October 1865.

Rindfleisch, Auct. Comm.

Auction

Donnerstag den 9. November 1865, Vormittags 9 Uhr, sollen auf der Grube Nr 91 zu Oberbeuna sämtliches **Brennholz vom Maschinengebäude, 25 Mille Brandziegel, 14 Mille Dachziegel, Bruchsteine, Fenster, Thüren u. dergl. gegen sofortige baare Zahlung** verkauft werden.

Friedrich Krebs in Kößchen.

Ein Paar gesunde gute Arbeitspferde, braune Wallachen, 8 Jahr alt, sind auf dem Rittergute **Fenditz bei Dürrenberg** wegen Wirtschaftsaufgabe zu verkaufen. Können auch vereinzelt werden.



Solz-Auction.

Dienstag den 14. November d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen circa 90 Stück ausgewachsene **Uern**, der Gemeinde Zscherben b. M. gehörig, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Sammelplatz in der Schenke daselbst. **Walter, Ortsrichter.**

In der **Presscher Commun** sind **300 Schock Reisstäbe** und **Stöcklinge** zum Anpflanzen zu verkaufen. **August Göze** in Keulberg.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Daspig Nr. 13.**

Eine in der Industrie-Ausstellung gewonnene Jagdtasche ist zu verkaufen **Grünegasse Nr. 266.**

Bekanntmachung.

Der Neubau zwei massiver Brücken in Rampig über den fiskalischen Flossgraben soll den 15. November im dasigen Gasthause um 1 Uhr auf das Mindestbietende verlicitirt werden. Risse und Anschläge liegen beim Ortsrichter **Herrich** zur Einsicht.

Für Korbmacher.

In der Neuschauer Flur sollen einige größere Strecken mit **Korbweiden** bepflanzt werden und ist zur Uebernahme der betr. Arbeit Termin auf

Montag den 6. November, Vormittags 10 Uhr, in der Gemeindegaststube anberaumt.

Der Ortsvorstand.

Nr. Rittergasse 186 ist eine meublirte Stube nebst Schlafkammer zu vermieten und den 1. December zu beziehen.

Die neue Grundsteuer-Heberolle des Gemeindebezirks Gröllwitz liegt bei dem Unterzeichneten bis zum 28. d. M. zur Einsicht der Betheiligten aus.

Der Ortsrichter **Leborius.**

Die neue Grundsteuer-Heberolle des Gemeinde-Bezirks Leuna und Ockendorf liegt 31 Tage bei mir zur Einsicht der Betheiligten aus. **Leuna, den 1. November 1865.**

Schladebach, Ortsrichter.

Das Kartoffelstopplern, vorzüglich mit Spaten oder Hacke, auf den Feldern hiesiger Flur wird hierdurch verboten. **Merseburg, den 2. November 1865.**

Das Feld-Comité.

Frischen Seedorsch,

Russische Schotenerbsen empfiehlt **Gustav Elbe.**

Sehr gut kochende Hülsenfrüchte, Magdeburger Sauerkohl, Kieler Speckbücklinge, Brauheringe, marinirten Aal, Bricken, Düsseldorfser Senf, delikaten Limburger und Schweizer Käse, große Citronen, frischen Elb-Caviar empfiehlt **Gottfried Hädrich** an der Stadtkirche.

Wir empfehlen unser Lager von

ächtem Peru-Guano

(von Otto Köpke in Halle a/S.)

Rossmarkt Nr. 366.

C. H. Schultze sen. & Sohn.

J. D. Garrett,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

in Buckau bei Magdeburg und Breslau, Tauenzienstraße Nr. 6b,

empfiehlt seine **Locomobilen, Dreschmaschinen, Drillmaschinen, Düngervertheiler und Pferdehacken** bestens zur Abnahme zu **Catalogpreisen 40 Meilen um Magdeburg franco einer Eisenbahnstation. Cataloge und Zeugnisse sende gratis** und bitte um Besuch meiner Fabrik und Besichtigung der Maschinen. Bei sehr starker englischer Concurrenz erhielt ich auf der **Dresdner Ausstellung** auf obige Maschinen **allein die grosse goldene Medaille von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen**, ferner in Gietzin **3 grosse silberne Medaillen etc.**

NB. Adressen von Besitzern meiner Maschinen in allen Theilen Deutschlands gebe auf Verlangen gern an.

Ein großes Quantum sehr gute reine **Boggenkleie** liegt zum Verkauf in der **Mehlhandlung** von **S. Albert** in **Merseburg**, Oberbreitenstraße 486, Ecke der Schmalegasse.

Schönes ganz reines

Roggenmehl immer noch zum alten billigen Preise bei **S. Albert**.

Für diese Saison bin ich wie in früheren Jahren mit einer reichen Auswahl von **Ziersträuchern**, in zum Theil neuen und seltenen Arten, sowie mit schönen, hochstämmigen und niedrig veredelten und wurzelächten **Rosen** meiner sehr gewählten Sammlung versehen.

Naumburg a. S., im October 1865.

Julius Hoffmann, Kunst- und Handelsgärtner.

Gegen Zahnschmerz empfehlen zum **augenblicklichen** Stillen **Zahnwolle** à Hülse 2½ Sgr. die Apotheken zu **Merseburg, Lauchstädt, Schaffstädt** und **Dürrenberg**.

Aromatische Gichtwalle,

bei allen gichtischen Leiden von überraschender Wirkung, empfehlen à Packet 5 und 8 Sgr. die Apotheken von **Merseburg, Lauchstädt, Schaaßstädt** u. **Dürrenberg**.

Theerseife, wirksamstes Mittel gegen **alle Hautunreinigkeiten**, empfehlen à Stück 5 Sgr. die Apotheken zu **Merseburg, Lauchstädt, Schaffstädt** und **Dürrenberg**.

Dr. Sauter's Isländ. Moos-Pastillen, angenehmen Geschmacks, vorzügliches Mittel für Hals- und Brustleidende, à Schachtel 7 Sgr., empfehlen die **alleinigen** Niederlagen für **Merseburg** beide Apotheken.

Garten-Anlagen jeder Art übernimmt und führt auf geschmackvolle und zweckmäßige Weise aus **Naumburg a/S.**, im October 1865.

Julius Hoffmann, Kunst- und Handelsgärtner.

Hydro-Origen-Gas-Microscop.

Unterzeichneter ist veranlaßt, am **Freitag** den 3. Novbr., **Abends 7 Uhr**, im Saale des Herzog Christian noch eine **Vorstellung** zu geben und ladet hierzu ergebenst ein. Entrée 5 Sgr.

Dr. Robert.

Das Martini-Quartal findet **Montag** den 13. November, **Vormittags 9 Uhr**, in dem hiesigen **Mischgärtenlocale** statt.

Merseburg, den 30. October 1865.

August Quersurth, Obermeister.

Gesellige Versammlung des Gewerbevereins. **Sonabend** den 4. Novbr., **Abends 8 Uhr**, im **Mischgärten**.

Vorlesung.

Funkenburg.

Sonntag **Nachmittags 3½ Uhr**, **Concert.**

Thüringer Hof.

Sonntag **Abends 7½** **Concert** **Humoreske** Nr. 4. von **Niedel**. **Nach** dem **Concert** **Tänchen**.

Ludwig Buchheister.

Sonntag **den 5. November**

Canzmusik in Menschau, wozu ergebenst einladet **Carl Pohl.**

Patriotischer Verein für Merseburg und Umgegend.

Mit Bezugnahme auf die im Kreisblatte Nr. 42 d. J. erlassene Bekanntmachung benachrichtigen wir die Mitglieder und Gesinnungsgenossen hierdurch ergebenst, daß die **erste** **Versammlung** in diesem Winter

Mittwoch den 15. **November**, **Abends 7 Uhr**, und zwar diesmal im **Thüringer Hof** hieselbst stattfinden wird und erlauben wir uns hierzu ergebenst mit dem Bemerkens einzuladen, daß der bekannte und ausgezeichnete **Redner Herr Professor P. Cassel** aus **Berlin** seine Gegenwart und einen Vortrag über den **Veruf Preußens**, und seiner **Könige** gütigst zugesagt hat.

Merseburg, den 2. **November** 1865.

Der Vorstand.

Funkenburg.

Sonntag den 5. d. M. **Concert** vom **Trompetercorps** des **Thür. Hus. Reg. Nr. 12.** Auf Verlangen: **Unter- und Oberösterreich** und der **Wildfang**. **Galopp** von **Faust**. **Anfang 3½ Uhr.** **Brandin.**

Mischgarten.

Sonntag den 5. d. M. **Concert** und **Tänchen** vom **Trompetercorps** des **Thür. Hus. Reg. Nr. 12.** Zur **Aufführung** kommt: **Ouverture** zur **Oper Odio Amore** von **Gandini** und der **Alsenströmer Marsch** von **G. Pfeffe.** **Anfang** **Abends 7 Uhr.**

Möllnis.

Feldschlösschen.

Sonabend **Abend** **Hasenbraten, Beefsteak**, **Sonntag** **frische Pfannenkuchen**, **Abends** **Flügelntänchen**, wozu freundlichst einladet

Bleier.

Feldschlösschen.

Dienstags und **Freitags** **frische Pfannenkuchen**, für ein gut geheiztes Zimmer ist **geforgt** **Bleier.**

Sonntag **den 5. November**

Kirmess in Löpitz

und **Tanzvergügen** bei gut besetztem **Orchester**, wozu freundlichst einladet **Friedrich Rippold.**

Zur Kleinkirmess in Leuna,

Sonntag **den 5. November**, ladet ergebenst ein **Wegeleben.**

Sonntag als **den 5. November** **Sternschießen** in **Leuna** aus dem **Schießlocal**, **Schießlustige** werden hiermit freundlichst **eingeladen.**

Der Vorstand.

Agenten-Gesuch.

Für eine ausgebreitete ausländische **Lebens-Versicherungsgesellschaft**, die schon seit Jahren in **Preußen** concessionirt ist, wird für den **Regierungsbezirk Merseburg** ein **Haupt-Agent** unter günstigen Bedingungen gesucht. **Lüchtige** **solide** **Kaufleute** mit ausgebreiteter **Bekanntheit**, welche geneigt sind, die **Vertretung** zu übernehmen, belieben unter **Angabe** von **Referenzen** ihre **Meldungen** an **M. Nettemeyers Zeitungs-Bureau** in **Berlin** **sub H. 264** **franco** einzureichen.

Commissionslager von Tuschshuben sucht ein in besser Lage gelegenes kaufmännisches Geschäft in **Leipzig**. Darauf reflectirende Fabrikanten werden ersucht, geneigte Offerten an **J. G. Böhme** in **Leipzig**, Ritterstraße Nr. 46 gelangen zu lassen.

Ein junges Mädchen, welches das Schneidern erlernt hat, findet sofort Beschäftigung. Zu erfragen Delgrube 329, eine Treppe hoch.

Knochen, altes Eisen, Glascherben und Lumpen kauft zum besten Preis

L. Bürkner, Kreuzgasse Nr. 565, beim Maurer Nische.

Am Sonnabend als den 28. October ist auf der Chaussee von Schöpan bis Merseburg ein blauer Tuchmantel verloren gegangen; der Finder wird gebeten, diesen bei Herrn Kaufmann **Zeit** in Merseburg gegen eine gute Belohnung abzugeben.

Während des Krankenlagers und bei dem Begräbniß meiner verstorbenen Frau sind mir von vielen Seiten so große Beweise herzlichen Mitgeföhls zu Theil geworden, daß ich mich gedungen fühle, meinen innigsten Dank dafür auszusprechen.

Merseburg, den 1. November 1865.

C. Leune.

Kirchliche Feier des Gustav-Adolph-Vereins in Merseburg.

Der Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung für Merseburg und Umgegend gedenkt **Montag den 6. November d. J.**, Nachmittags 3 Uhr, seine vierzehnte kirchliche Jahresfeier in hiesiger Domkirche zu begehen. Die Festpredigt wird Herr **Pfarrer Trebst** aus Kößichen halten. Nach Beendigung der gottesdienstlichen Feier findet im Saale des Dom-Gymnasiums die jährliche **Generalversammlung** mit Rechenschaftsbericht statt.

Der Vorstand.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis (5. Novbr.) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Diac. Leunhner.	Herr Uhl. Busch.
Stadtkirche	Herr Pastor Heinemann.	Herr Diac. Busch.
Neumarktkirche	Herr Pastor Dreifing.	
Altensburger Kirche	Herr Pastor Gruner.	
Evangelische: Früh 7, 1/2 Uhr Beichte und Abendmahl.	Herr Diac. Busch.	

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Rechnungsabschluss des Vorschuß-Vereins pro Monat October.

Einnahme.		Ithr.	Sgr.	Pf.
Kassenbestand vom Monat September		4224	27	7
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse		23113	19	6
Zinsen der Vorschuß-Empfänger		691	22	4
Aufgenommene Darlehne		1060	—	—
Einlagen aus der Abrechnungskasse		1223	—	—
Monatssteuern der Mitglieder		249	2	4
Reservefonds		6	—	—
Insgemein		62	11	3
	Summa	30630	23	—
Ausgabe.		Ithr.	Sgr.	Pf.
Gegebene Vorschüsse		19955	—	—
Zurückgezahlte Darlehne		945	4	8
Zurückgezahlte Monatssteuern		50	18	2
Abgehobene Einlagen		552	—	—
Gezahlte Zinsen		25	24	2
Verwaltungskosten		24	7	4
Insgemein		2504	17	—
	Summa	24057	11	4
	Mithin Bestand	6573	11	8

Während man seit fast einem Jahrzehnt in Deutschland nach dem Beispiele, welches England und Frankreich gegeben, neben politischen Zeitungen auch Unterhaltungs-Journale zu einem sehr billigen Preise kaufen kann, ist dies bei Moden-Zeitungen, die unseren Damen unentbehrlich geworden sind, noch nicht der Fall. Die Moden-Zeitungen sind verhältnißmäßig immer doppelt so theuer, als die besten Unterhaltungs-Journale. Diesem Uebelstande wird jetzt durch ein in Berlin seit dem 1. October erscheinendes Journal, **„die Modenwelt“**, illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten“ abgeholfen, und umfomehr müssen wir auf dieses Journal hinweisen, als es sich angelegen sein läßt, nur das wirklich Practische in Toilette und Handarbeiten zur Anschauung zu bringen,

(Hof-Anstalt)

während es das oft Harlekin- oder Fastnachtmäßige, das andere Moden-Zeitungen nicht selten als muster-gültig aufstellen, gänzlich vermeidet.

Der Preis der „Modenwelt“ ist vierteljährlich nur 10 Sgr. (36 Kr. rhein., 60 Neukr. österr.); dabei bietet dieselbe mindestens eben soviel Inhalt für Toilette und Handarbeiten als die größten und theuersten, seither bestehenden Moden-Zeitungen.

Die Unterhaltung schließt die Modenwelt gänzlich von ihrem Programm aus, in der richtigen Voraussetzung, daß dieselbe besser in den eigentlichen Unterhaltungs-Journalen gegeben werden kann. Der Abonnementspreis ist eben auch so enorm billig, daß man neben der „Modenwelt“ auf ein gutes, allwöchentlich in 2 Bogen erscheinendes Unterhaltungs-Journal abonniren kann, ohne mehr auszugeben, als bisher für eine der theuren Moden-Zeitungen, die etwa alle vierzehn Tage einen Bogen mit unterhaltendem Text liefern.

Die „Modenwelt“ erscheint neben der deutschen Original-Ausgabe von vornherein auch in französischer, englischer und spanischer Sprache. Wir können diese Thatfache, welche selbst von England und Frankreich bisher noch nicht erreicht worden ist, einen Triumph der deutschen Journalistik nennen, und zweifeln nicht, daß die „Modenwelt“ bald zu den gelesesten Zeitungen Deutschlands gehören wird.

Möge dieselbe unseren Frauen und Töchtern den Nutzen bringen, den sie durch ihre sachgemäße Anleitung zur Selbstanfertigung von Garderobegegenständen und Handarbeiten aller Art zu schaffen geeignet ist.

In den Scheeren von Bohüslän.

Novelle von **G. F. M. . . n.**

(Fortsetzung.)

Der Officier schien bei seinem Anblick bekräftigt. Er betrachtete ihn mit einem Ausdruck von Angst, der aber bald vorüberging, indem er antwortete: „Ich danke Euch, Herr Pastor, und bitte, mich Eurer Gastlichkeit bedienen zu dürfen, bis der Sturm sich legt. Auch möchte ich Euch noch um Eins bitten: sollte es wohl möglich sein, sobald das Wetter die Weiterreise zuläßt, ein Boot aus dem Fischerdort zu erhalten, welches, wie ich höre, hier in der Nachbarschaft liegt? Was es kostet, bezahle ich gern, wenn ich nur weiter nach Christiania kommen, oder wo es sein mag auf norwegischen Boden.“

„Das wird sich wohl machen lassen,“ sagte der Greis; „die armen Fischer bedürfen Verdienst, seit das Meer nicht mehr ergiebig ist; wir werden unser Mädchen morgen bei Zeiten ausschicken, um Vater Gabriel's Boot zu mietzen und ein Paar tüchtiger Männer — sein Boot ist der beste Segler.“

Die beiden Booten wurden von Käthe mit einem Trunk erfrischt und entfernten sich, worauf der Pastor seinen Gast bat, sich zu setzen und ein wenig zu erzählen. Dieser entschuldigte sich aber damit, daß er sich müde und unwohl fühle nach der Seereise.

„Das geht vorüber, nachdem Ihr einen Toddy getrunken haben werdet,“ sagte der Greis. „Käthe ist gerade im Begriff ihn für uns zuzurichten.“

Der Fremdling dankte artig, aber kurz.

Als sein Wirth bemerkte, daß er düster und unruhig war, bat er ihn, doch keine Umstände zu machen, sondern sich zur Ruhe zu legen, wenn er wolle — auch sei Käthe so gleich mit der dürstigen Mahlzeit fertig. Ihr werdet jedoch mit dem Wenigen vorlieb nehmen, sagte er, was wir Euch bieten können, nicht wahr?

Die Tochter trat nun herein mit der im Orte gebräuchlichen Bewirthung von Cognac, Zucker und Wasser. Als sie den Teller mit dem Gläsern auf den Tisch stellte und die Pistolen gewahrte, flugte sie und ein leichter Schreck durchfuhr sie. Sie äußerte jedoch nichts, sondern betrachtete sie mit sbeuer Aufmerksamkeitz; eine war besleckt mit Blut, schien es ihr.

Es war, als wenn der wärmende Trank den Fremdling etwas belebte; denn er fing an, obgleich mit sichtbarer Mühe, Verschiedenes über die Ordnung und Gemüthlichkeit zu äußern, welche in dem kleinen Hause herrschten; dies stimmte den Greis sehr zu vertraulichen Mittheilungen. „Ja,“ sagte er leise, „Gott sei Dank, daß ich meine Käthe habe, die für meine alten Tage sorgt. Von meinem einzigen Sohne höre ich selten. Aber entschuldigt, lieber Herr, man ist auf dem Lande neugierig, ohne etwas Arges damit zu meinen. Ich wollte fragen, was Euch bewegen kann, den Weg nach Norwegen seewärts zu suchen. Es würde leichter sein, über Ström-

stad nach Friedrichshall zu Lande zu fahren; es sind nur wenige Meilen bis dahin."

Der Officier wurde aufmerksam. "Würde es denn möglich sein, Pferde von hier zu bekommen?" fragte er. "Ich selbst habe zwar kein Pferd," sagte der Pastor, "aber bei den Nachbarn wird schon eins zu haben sein."

"Dennoch," fiel der Gast ein, "ist der Seeweg der sicherste; ein gutes Boot und ein Paar stinker Seeleute, das geht am besten. Und bis morgen sucht mich wohl Niemand hier, darf ich vermuthen."

Der Greis betrachtete ihn einige Augenblicke scharf, so viel die zunehmende Dämmerung erlaubte. "Mein Herr," sagte er darauf, indem er mit würdigem Ernste vom Stuhl aufstand, und seine ehrwürdige Stirn erhob sich noch über die des stattlichen Kriegers, "müßt Ihr Euch verstecken, so seid ohne Sorgen; in diesem Hause verräth Euch Niemand. Aber nun sagt mir aufrichtig und auf Euer Gewissen: habt Ihr ein Verbrechen begangen? Ich will wissen, ob ein unschuldig verfolgter Mann Schutz unter meinem Dache genießt, oder ob —"

"Es ist eine Ehrensache," unterbrach ihn der Officier, "es ist ein Verbrechen, wenn Ihr so wollt — vor Gott ist es gewiß ein Verbrechen und mein Gewissen verdammt es — aber vor Menschen war es eine Nothwendigkeit, war es unabweislich!"

"Ich verstehe Euch," erwiderte der Geistliche; "Ihr habt Euch duellirt, Herr; Ihr habt Menschenblut vergossen." "Ja," antwortete der Officier, "Ihr habt recht gerathen; ich habe mich duellirt, ich habe das Blut meines besten Freundes vergossen!"

"Röge Gott sich Eurer erbarmen," sagte der Greis, "Aber Blut und Todtschlag sind Früchte der wilden Lebensweise, die man in Eurem Stande führt, und von den Grundgesetzen, die unter Euch herrschen. Ihr gehorcht Menschengesetzen mehr als Gott, Ihr opfert Gewissensfrieden und wahre Ehre vor Gott und Menschen für Euer falschen Begriff von Ehre hin! Wie oft habe ich nicht meinen Sohn ermahnt und ihm dies gepredigt! Er ist Officier, wie Ihr, mein Herr. Ich wollte es ihm zwar nicht gestatten, in den Militärdienst zu treten, aber ich konnte seinen Hang nicht überwinden. Herr, ich muß Euch sagen, daß auch ich den Krieger hochachte, wenn er seine Pflicht erfüllend, für König und Vaterland kämpft. Aber wie lebt der Soldat gegenwärtig? Ich habe zwei Unterofficiere in meiner Gemeinde — es sind wilde Gesellen, die Gottes Wort und die Predigt verachten — das kann ich leider beugehen."

"Ach," sagte der Fremde, "urtheilt nicht zu streng, Herr Pastor. Es können selbst für den ehrenhaftesten Mann Fälle eintreten, wo er seine Waffe gegen seinen besten Freund gebrauchen muß. Und doch bin ich so unglücklich! Ich trage in mir eine Qual, welche nie aufhören wird, so lange ich lebe! Meinen besten, liebsten Freund habe ich gemordet! Aber ich war gezwungen, ich mußte es thun! Keiner von uns wollte, aber wir mußten uns schlagen und er war das Opfer!"

Die Dämmerung verberg sein Antlitz, aber sein heftiges Athmen verrieth, daß er tief erregt war.

"Ihr seid ein Mann von Gefühl," erwiderte der Greis, der mit Rührung den Ausdruck seines Schmerzes beobachtete. "Ich bin alt und kann mich in die Verhältnisse und Anschauungsweise vornehmerer Kreise kaum hineindenken; aber ich kenne das menschliche Herz und würde Euch vielleicht einen guten Rath geben können oder ein Wort zu Eurem Troste haben. Wollt Ihr Euch mir anvertrauen? Erzählt mir Eure traurige Geschichte."

"Sie ist schrecklich," antwortete der Officier, "und es ist schmerzlich für mich, sie im Erzählen gleichsam nochmals durchleben zu müssen; aber ich will es thun; denn ich fühle Ehrfurcht vor Eurem Stand und Alter. Ich will Euch mein Schicksal erzählen, aber noch nicht, laßt mich erst meine Gedanken sammeln."

Räthe brachte das Abendbrod und Licht. Sie hatte das ganze Gespräch mit angehört und betrachtete nun mit Blicken, worin sich Angst und Entsetzen malten, ihren Gast. Er bemerkte dies und begegnete ihrem Blick mit einem Ausdruck von Schmerz, der auf einmal ihre Furcht in Mitleid verwandelte. Er nahm sogleich seine Pistolen vom Tische und verberg sie, wie um mit ihnen die Erinnerung, welche sie weckten, zu beseitigen.

Während der einfachen Mahlzeit hub der Greis an, von andern Gegenständen zu sprechen, wie z. B. von der Lage des Fischerortes und den klimatischen und Boden-Verhältnissen

Bobüslans im Allgemeinen. Der Officier, gerührt von diesem Wohlwollen, beantwortete seine Bemerkungen freundlich. Er sprach auch mit Rätbe, welche jedoch schüchtern gegen ihn zu sein schien, als wenn sie Furcht und Angst vor ihm habe. Gleichwohl beantwortete sie seine und des Vaters Fragen und nahm Antheil am Gespräch mit einer Feinheit und Wahl im Ausdruck, welche ihn in Verwunderung setzten. Doch herrschte eine ängstliche Spannung in Aller Benehmen und Alle fühlten sich erleichtert, als man vom Tische aufstand.

Es war schon spät am Abend. Räthe deckte eilig den Tisch ab und brachte mit Hülfe der Magd ein fertiges Bett herein. Der Pastor erhob sich, um gute Nacht zu wünschen; der Officier aber erfaßte seine Hand und hielt ihn zurück. "Und auch Ihr, Fräulein Räthe," sagte er, "bleibt, ich bitte Euch, um mein unglückliches Schicksal zu hören. Ihr habt mich zwar mit Wohlwollen und Gastfreibeit aufgenommen, aber ich habe recht wohl bemerkt, daß Euch vor mir schaudert, und ich will nicht von hier scheiden, ohne Euer Mitleid gewonnen zu haben."

Schweigend und ein Zittern in ihrem Innern unterdrückend, setzte sich Räthe auf einen Stuhl. Der Vater schickte erst die Magd in's Dorf, um ein Boot zu besorgen; darauf setzte auch er sich, um die Erzählung anzuhören. Anfangs sprach der Krieger mit leiser Stimme, nach und nach aber sammelte er mehr Kräfte und seine Erzählung ward fließender und zusammenhängender. Sorgfältig vermied er es jedoch irgend einen Namen zu nennen. Er hatte in der Garnison ein Mädchen kennen gelernt, welches seine Artigkeiten mit Wohlgefallen aufzunehmen schien. Er glaube, ihre Gegenliebe zu besitzen, und hing an ihr mit seines Herzens ganzer Liebe. Aber einer von seinen Kameraden, sein bester Freund schon von der Kriegsschule her, hatte dasselbe Mädchen kennen gelernt und sein Herz an ihr verloren. "Es war eines Abends beim Commandanten" erzählte er, "als wir gerade am Spieltische saßen und mein Freund Unglück hatte. Ihr kennt wohl den Fluch, der auf den Karten lastet. Jedes andere Gefühl ist von dem Interesse für die Wendungen des Spiels aus der Seele verscheucht. Die Erbitterung, welche der Verlierende fühlt, ist grenzenlos; der Gewinnende dagegen kennt keine Schonung. Ich hatte gewonnen — mein Freund verlor eine Partie nach der anderen. Schließlich hatte er eine bedeutend größere Summe verloren, als er im Vermögen besaß. Ich werde zahlen, wenn ich mit Amelie verheirathet sein werde, flüsterte er mir zu."

"Gerechter Gott!" rief Räthe aus und preßte angstvoll ihre Hände zusammen; aber ohne sich unterbrechen zu lassen, fuhr der Officier fort:

"Amelie" antwortete ich erbittert, das hieß niemals, denn sie ist mein. Aber Du bist jetzt von Sinnen, weil Du verloren hast — Du willst mich vielleicht nur reizen — ist das Deine Meinung? Er sah mich an mit einem Ausdruck von Hohn, der mir so tief in die Seele schnitt, daß ich meiner nicht mehr Herr war. Ich bin mit ihr seit einem Monat verlobt — sagte er mit lauter Stimme — aus Schonung für Dich habe ich Dir's bis jetzt verschwiegen, da Du Dich schon so lange um sie beworben hattetest. Dabei traf mich wieder ein so böhnischer Blick, daß ich ihn unwillkürlich vor dem ganzen anwesenden Officierscorps beschimpfte — ohne zu wissen, was ich that, versetzte ich ihm einen Schlag ins Angesicht! O mein Gott, er war es, der mich reizte! Tausendmal hätte ich mein Leben hingegeben, um meine Uebereilung ungeschehen zu machen — es war nicht zu ändern: wir mußten uns schlagen — es geschah diesen Morgen — er fiel von meiner Kugel, obgleich ich es umgekehrt wünschte — ich mußte fliehen — Ruhe und Glück habe ich für ewig verloren — ich gebe nun, um in irgend einem Kriege den Tod zu suchen; es wird sich ja wohl eine mitleidige Kugel finden, die auch mich erlöset."

"Das war ein schreckliches Ereigniß," sagte der Greis. "Die heftige, unbändige Jugend! Das heiße, wilde Blut, welches sich nie unterdrücken läßt! — Hatte denn das junge Mädchen Euch ein Versprechen gegeben, so daß Ihr Anspruch auf sie hattet? — Und hättet Ihr nicht Mitleid und Rücksicht an einem Jüngling üben müssen, den Euer Spiel seines ganzen Vermögens beraubt hatte? Doch ich darf und will Euch keine Vorwürfe machen — es war eine Uebereilung, die sich schrecklich selbst gekrafft hat. Ich beklage Euch, aber Ihr habt Euch Euer Unglück selbst zugezogen und könnt Euch nie, nie damit entschuldigen, Euer Leiden nicht verdient zu haben! Nur Gott kann Euch vergeben und Euch trösten."

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurl.